

Jahresbericht 2012
Klima schützen. KMU stärken.



Schlüsselzahlen 2012

Total Fördermittel: ca. 3,12 Mio CHF



- **Energieeffizienz:** 86 geförderte Projekte
Vermeidung von ca. 21 000 MWh Stromkonsum / 49 000 t CO₂-Ausstoss



- **Innovation:** 12 geförderte Projekte (hohes Potenzial, jedoch nicht quantifizierbar)



- **KMU-Modell:** 214 Förderungen

Geschäftsbericht Klimastiftung Schweiz

Redaktion: A. Schläpfer, schlaepfer:associates

Lektorat: R. Fröhlich, Klimastiftung Schweiz

Grafik, Design und Produktion: Corporate Real Estate & Logistics / Media Production, Zurich

Papier: CyclusPrint, aus 100 Prozent Altpapier hergestellt

Fotos: Jean-Guy Python

Kontakt: Klimastiftung Schweiz, Postfach 2832, 8022 Zürich, www.klimastiftung.ch, info@klimastiftung.ch

Bild Frontseite: Schilliger Gardencenter, Gland – Mitarbeiterin im Treibhaus

Inhaltsverzeichnis

Unser Leistungsausweis zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg	2
Klare Rahmenbedingungen begünstigen das Handeln	3
Die Bekanntheit der Klimastiftung Schweiz wächst	4
Projektförderungen	6
Zeitgemässe Wärmeverteilung im Gartencenter	8
Fernwärmeanschluss für Textilunternehmen	10
Übersicht Energieeffizienzprojekte 2012	12
Hochleistungssonnenkollektoren für industrielle Prozesswärme	14
Übersicht Innovationsprojekte 2012	16
Von der Idee zum Produkt	17
Neue Kooperation: LIFE Klimastiftung Liechtenstein	18
Neue Partnerfirmen	19
Bilanz- und Betriebsrechnung 2012	20
Klimastiftung Schweiz: die Organe	21

Unser Leistungsausweis zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg

Das Jahr 2012 war überaus positiv für die Klimastiftung Schweiz: Der Entscheid des Schweizer Bundesrates, die CO₂-Lenkungsabgabe bis 2020 fortzuführen, stellt den Mittelzufluss über die Partnerfirmen zur Stiftung langfristig sicher. Es besteht nun die Gewissheit, dass die Stiftungstätigkeit bis 2020 auf einer finanziell soliden Basis stehen wird.

Die klaren Rahmenbedingungen aus der Schweizer Klimapolitik haben den Stiftungsrat veranlasst, mehrere Szenarien für die Ausrichtung und Strategie der Stiftung bis 2020 zu diskutieren. «Das Fazit der Auslegeordnung ergab, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Weiterhin werden wir unsere Mittel gezielt für Energieeffizienzprojekte bei KMU und in Innovationsprojekten für den Klimaschutz einsetzen», erläutert Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates der Klimastiftung Schweiz.

Diese deutliche Ausrichtung und die einfache Organisation der Stiftung haben dazu geführt, dass sich 2012 drei neue Partnerfirmen aus dem Fürstentum Liechtenstein und zwei aus der Schweiz der Stiftung angeschlossen haben. Zudem wurde eine Kooperation mit der LIFE Klimastiftung Liechtenstein eingegangen. «Das zeigt, dass wir über die Landesgrenzen hinaus eine attraktive Organisation sind. Ganz nach dem Motto: Gemeinsam erreichen wir mehr», stellt Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz, mit Genugtuung fest.

Regelmässig führt die Stiftung bei den geförderten Firmen Feedbackrunden über ihre Servicequalität durch. «Die KMU fühlen sich ernst genommen und kommen mit ihren Anträgen rasch vorwärts. Dabei wird oft geäussert, dass wir sehr unbürokratisch handeln und schlanke Prozesse haben», so Gabriele Burn. Damit die steigende Anzahl an Anträgen auch weiterhin einfach und effizient bearbeitet wird, hat die Stiftung entschieden, die Geschäftsstelle ab 2013 dauerhaft mit einem 50%-Pensum zu verstärken.

Eine weitere Bestätigung für die fundierte und gezielte Förderung der Stiftung war die Auszeichnung des Innovationsprojektes der wärmerückgewinnenden Duschwanne Joulia mit dem Watt d'Or des Bundesamtes für Energie.

«Während der vierjährigen Stiftungstätigkeit haben wir uns einen Leistungsausweis erarbeitet, der von KMU und unseren Partnerfirmen geschätzt wird», fasst Gabriele Burn zusammen. «Wir befinden uns auf dem richtigen Weg und arbeiten gemäss unserem Slogan <Klima schützen. KMU stärken.> konsequent auf der bewährten Linie weiter!»



Vincent Eckert
Geschäftsführer

Gabriele Burn
Präsidentin des Stiftungsrats

Klare Rahmenbedingungen begünstigen das Handeln

Die Vernehmlassungen der Energiestrategie 2050 sowie der CO₂-Verordnung prägten die politische und fachliche Diskussion im letzten Jahr. Unabhängig davon hat die Klimastiftung in gewohnter Weise weitergearbeitet und ihre Ziele umgesetzt.

In der Schweiz wurden 2012 mit dem ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 und der Verabschiedung der CO₂-Verordnung Rahmenbedingungen geschaffen, an denen sich die Schweizer Wirtschaft nun vorwärts orientiert.

Das erste Massnahmenpaket zielt auf die konsequente Umsetzung der Energieeffizienz im Gebäudebereich, bei Elektrogeräten, im Industrie- und Dienstleistungssektor, in der Mobilität sowie auf den Zuwachs erneuerbarer Energien.

Das neue CO₂-Gesetz setzt mit der Verordnung folgende Parameter in Kraft:

- Das festgelegte CO₂-Verminderungsziel von total 20 Prozent bis 2020 (Basis 1990) betrifft die Sektoren Gebäude, Verkehr und Industrie. Vom Gebäudesektor wird bis 2020 eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 40 Prozent, vom Verkehrssektor um 10 Prozent und vom Industriesektor um 15 Prozent erwartet.
- Als lenkendes Element wird die CO₂-Abgabe von heute 36 auf 60 CHF pro Tonne CO₂ ab dem 1. Januar 2014 erhöht, falls das Ziel für den CO₂-Ausstoss aus Brennstoffen im Jahr 2012 verfehlt wird.

Die neu definierten Rahmenbedingungen und Massnahmenpläne der schweizerischen Klima- und Energiepolitik stellen die Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz ins Zentrum. Damit bestätigen sich auch die Strategie und Ziele der Klimastiftung Schweiz. «Wir leisten mit den KMU einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Schweizer Klimaziele», erklärt Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates.

Unabhängig von politischen und fachlichen Diskussionen entschied sich die Stiftung bereits 2008, massnahmenorientiert zu handeln und KMU bei der Umsetzung von Energieeffizienzprojekten und der Entwicklung von Klimaschutzinnovationen finanziell zu fördern. Die Klimastiftung Schweiz hat die Maxime, unkompliziert, administrativ kostengünstig und schnell die KMU zu unterstützen.

Die letzten vier Jahre der Stiftungstätigkeit haben gezeigt, dass Energieeffizienzprojekte noch immer nicht Mainstream sind. «Wir spielen aber vermehrt bei den Schweizer und nun auch bei den Liechtensteiner KMU eine Rolle. Die Stiftung ist Zugpferd für all jene, die etwas machen wollen – wir sind sehr praxisbezogen», so Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz.

Die Stiftung funktioniert und ist voll auf Kurs. Die einbezahlten Gelder der Partnerfirmen werden quasi vollständig für Projektförderungen ausgeschüttet. Auch 2012 ist die Klimastiftung Schweiz weiter gewachsen. Die Kooperation mit der LIFE Klimastiftung Liechtenstein sowie die neuen Partnerschaften mit den drei grössten liechtensteinischen Banken geben den KMU aus dem Fürstentum Zugang zu den Leistungen der Stiftung.

«Bis 2020 ist die Strategie der Stiftung festgelegt. Die Handlungsweise bleibt weiterhin einfach und verständlich und ist somit attraktiv für Partnerfirmen, die sich für den Klimaschutz engagieren, aber keine eigene Organisation aufbauen wollen», erläutert Vincent Eckert. «Bis 2020 fördern wir weiterhin Energieeffizienzmassnahmen und Innovationsprojekte im Bereich von klimaschutzrelevanten Technologien und Produkten.»

Die Bekanntheit der Klimastiftung Schweiz wächst

Die Gelder der Stiftung helfen KMU, die Paybackfristen ihrer Energieeffizienzprojekte wesentlich zu verringern. Das Antragsverfahren ist einfach, schnell und unbürokratisch. Die positive und klare Handlungsweise der Stiftung motiviert immer mehr KMU, Fördergelder für Energieeffizienzmassnahmen zu beantragen.

Mittlerweile zeigt sich, dass die Kunden der Klimastiftung Schweiz aus ganz verschiedenen Branchen stammen und sich mit Ausnahme des Kantons Tessin über die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein verteilen. Die geografischen Schwerpunkte liegen zurzeit noch vermehrt in den grösseren, Deutschschweizer Städten und Industriegebieten.

Auffällig ist, dass sich unabhängig vom Sprachraum vermehrt Firmen aus demselben Branchennetzwerk mit ähnlichen Projektanträgen bei der Stiftung melden.

- Holzbau- / Schreinereibetriebe: Holzschnitzelheizung und Nahwärmenetze
- Gärtnereien: Energieschirme und Wärmeverteilung
- Druckereien: Beleuchtung
- Hotelbetriebe und Wäschereien: Abwärmenutzung
- Lokale Vertriebsorganisationen: Nahwärmenetze

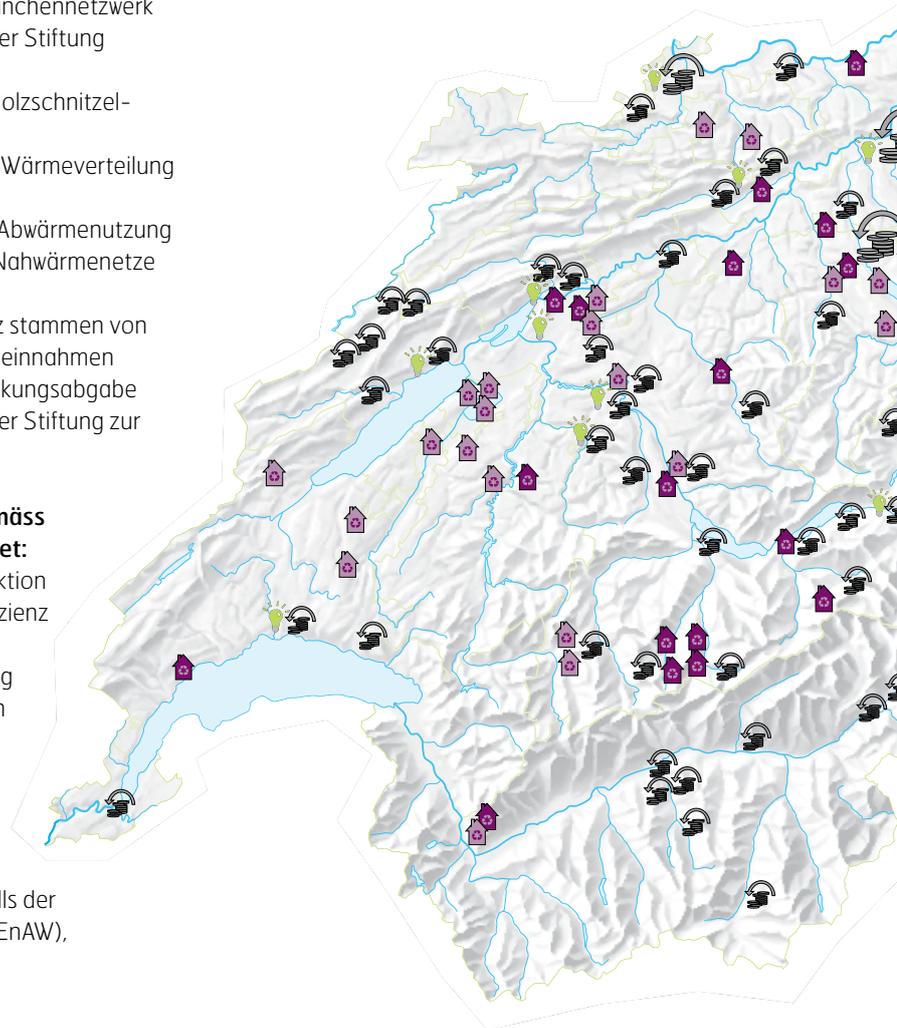
Die Gelder der Klimastiftung Schweiz stammen von den Partnerfirmen, welche die Nettoeinnahmen aus der Rückverteilung der CO₂-Lenkungsabgabe freiwillig zur gezielten Verwendung der Stiftung zur Verfügung stellen.

Die Mittel der Partner werden gemäss Stiftungszweck wie folgt verwendet:

- Effizienzmassnahmen: CO₂-Reduktion und Verbesserung der Energieeffizienz im Betrieb
- Innovationsförderung: Entwicklung und Vermarktung von innovativen Produkten und Technologien für den Klimaschutz
- Freiwillige Zielvereinbarungen zur Reduktion der CO₂-Emissionen und Steigerung der Energieeffizienz im Rahmen des KMU-Modells der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW), www.kmu-modell.ch

Bei den Energieeffizienzmassnahmen bietet die Klimastiftung Schweiz ein vereinfachtes Bewilligungsverfahren an, sofern der Förderantrag unter 20 000 CHF liegt. Dabei handelt es sich um bewährte Massnahmen mit hoher Wirkung und wirtschaftlichen Paybackzeiten oder um Massnahmen, die mit Standardkomponenten umsetzbar sind.

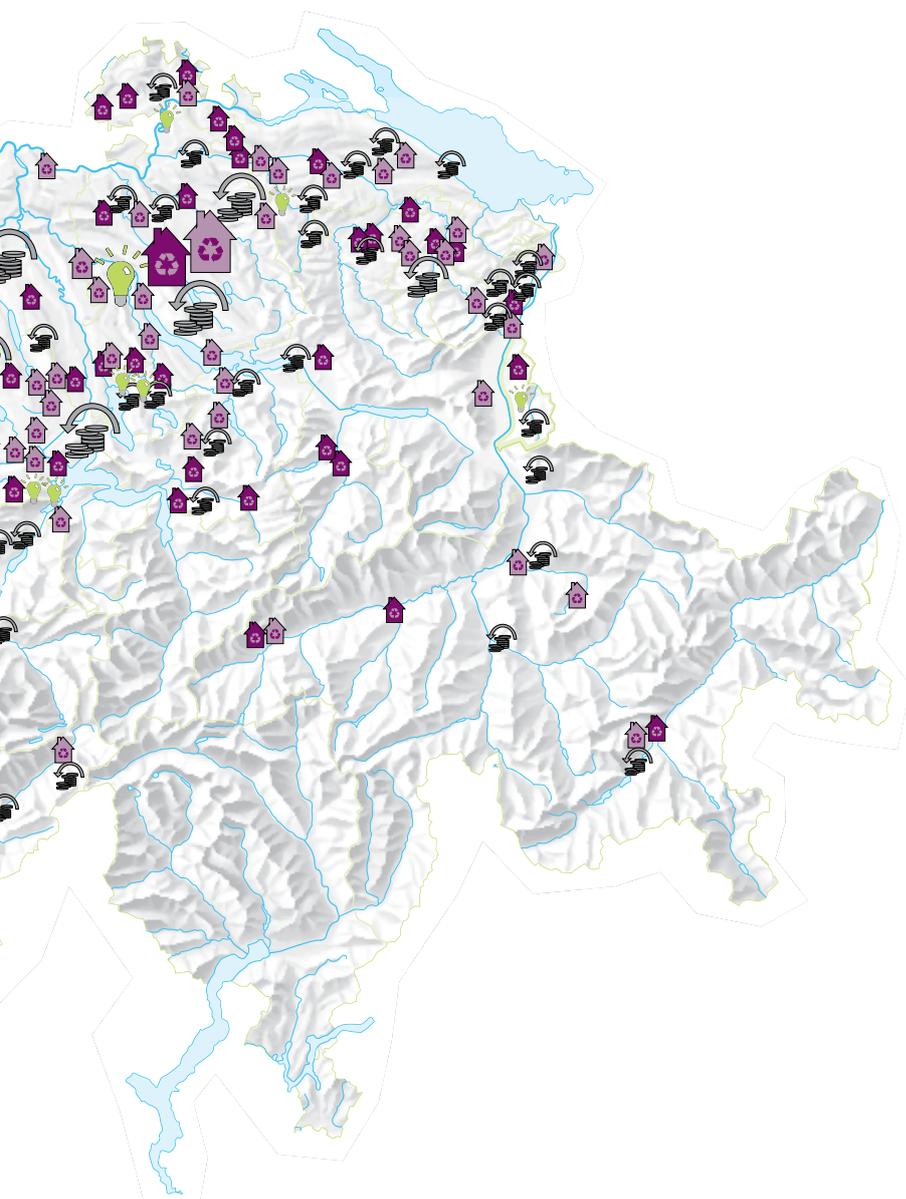
Das unkomplizierte Antragsverfahren erlaubt den Firmen, schneller zu handeln und die Transaktionskosten tief zu halten.



Quelle: 2009. Bundesamt für Landestopografie. Alle Rechte vorbehalten

Die sogenannten Standardmassnahmen wurden typischerweise in den folgenden Bereichen umgesetzt:

- Isolation wie Dämmung von Rohrleitungen und Ersetzen von Fenstern und anderen Gebäudeöffnungen
- Wärmeerzeugung wie solare Warmwasservorwärmung, Holzfeuerung/Wärmepumpe/Fernwärme anstelle von fossilen Feuerungen
- Einleiten von Abwärme in das Gebäude im Winter oder Nutzung von Freecooling
- Leuchtmittelersatz und Einbau von Lichtregelungen
- Einsatz von effizienteren Anlagen wie Kompressoren, Motoren und Pumpen der Effizienzklasse IE3 bzw. A. Effizientere Geräte, unter anderem in der Hotellerie.



Welche Betriebe sind antragsberechtigt?

Schweizer oder Liechtensteiner KMU-Betriebe mit max. 250 Mitarbeitenden, die ein Projekt im Inland durchführen.

Wann ist der Antrag einzureichen?

Der Antrag muss vor der Durchführung des Projektes eingereicht werden. Die Auszahlung des Förderbeitrages erfolgt erst nach belegtem Abschluss der Massnahme.

Wie hoch sind zurzeit die Fördersätze?

Bei Effizienzprojekten gelten folgende Fördersätze:

- 30 CHF pro vermiedene Tonne CO₂
- 10 CHF pro eingesparte MWh

Bei Innovationsprojekten wird der Fördersatz anhand des Investitionsbedarfs und der potenziellen Energieeinsparung von der Stiftung festgelegt.

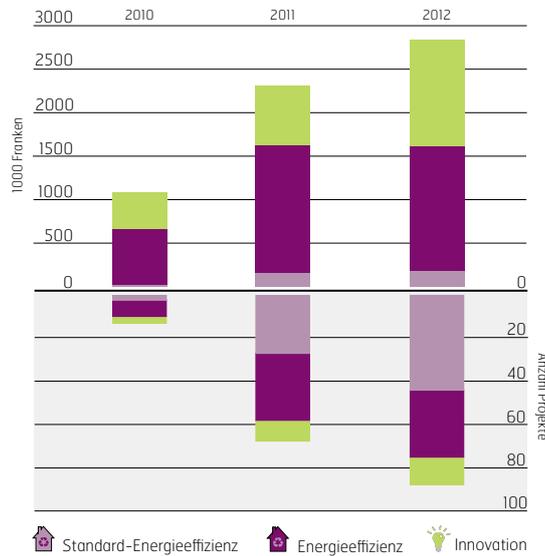
Bei allen Förderungsformen besteht für den Antragsteller grundsätzlich kein Anspruch auf Förderung. Der Entscheid liegt immer beim Stiftungsrat.

-  Effizienzprojekte (Standardmassnahmen)
-  Effizienzprojekte (andere Projekte)
-  Innovationsprojekte
-  KMU-Modell

Grosse Symbole = mehr als 10

Projektförderungen

Förderung in tausend CHF und nach Anträgen

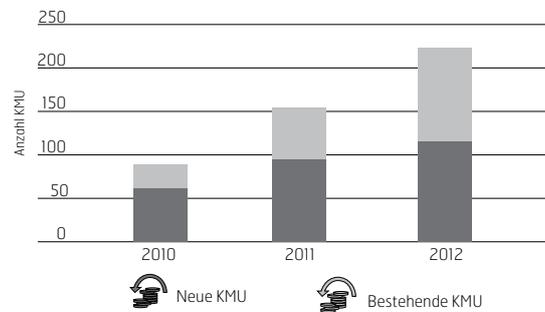


Im Jahr 2012 wurden gesamthaft 82 Projekte mit einem Betrag von 2,89 Mio. CHF gefördert. Zudem haben über 200 Unternehmen vom KMU-Modell als Förderangebot profitiert. Die Nachfrage nach Fördermitteln ist enorm angestiegen.

Die Klimastiftung Schweiz stellte 2012 insgesamt 3,12 Mio. CHF für die Projektförderung von betrieblichen Energieeffizienzmassnahmen sowie für Innovationsprojekte zur Verfügung. Seit Beginn der Stiftungstätigkeit (2008) hat die Stiftung KMU mit einem Totalbetrag von 6,28 Mio. CHF gefördert.

Im Jahr 2012 unterstützte die Stiftung 70 Energieeffizienzansätze bei 63 Firmen sowie 12 Innovationsprojekte. Einige Firmen reichten Mehrfachanträge ein. Insgesamt wurden in den geförderten Betrieben 86 Energieeffizienzmassnahmen realisiert. Die Wirkung dieser Massnahmen reduziert über eine Laufzeit von 10 Jahren gerechnet rund 49 000 Tonnen CO₂ sowie rund 21 000 MWh Stromkonsum.

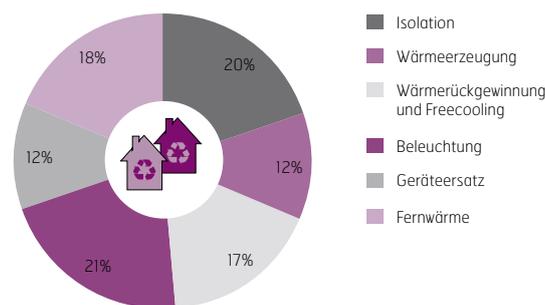
Förderungen KMU-Modell



Die Universal-Zielvereinbarung «KMU-Modell» der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) bezweckt bei KMU die vertraglich geregelte Reduktion der CO₂-Emissionen sowie die Steigerung der Energieeffizienz. Die Vereinbarung gilt für den Zeitraum von 10 Jahren. Die Klimastiftung Schweiz übernimmt für Firmen mit einer freiwilligen Vereinbarung 50% des Jahresbeitrages (www.kmu-modell.ch).

Die Anzahl der geförderten KMU (KMU-Modell) stieg von 2011 bis 2012 um 45% auf 214, was einem Fördervolumen von ca. 230 000 CHF entspricht. Die Darstellung ist nicht abschliessend, da die KMU bis April des Folgejahres ihre Anträge einreichen können.

Effizienzmassnahmen nach Kategorie



Der Überblick der geförderten Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in den KMU zeigt, dass 2012 im Beleuchtungsbereich (21%), bei der Isolation von Rohren und der Gebäudehülle (20%) sowie beim Anschluss an ein Fernwärmenetz (18%) die meisten Massnahmen realisiert wurden. Weitere Massnahmen wie bsp. «Wärmerückgewinnung/Freecooling» sind sehr wirksam auch auf der Betriebskostenseite, aber kapitalintensiver bei der Investition als die Top-3-Massnahmen.

Bild rechts:

Emmi, Saignelégier – Hochleistungssonnenkollektor NEP Solar





Zeitgemässe Wärmeverteilung im Gartencenter

Gartencenter inspirieren und erfüllen Wünsche von Pflanzen- und Gartenliebhabern nach Naturnähe, Schönheit, Farben- oder Formenpracht. Damit zum Frühlingsbeginn das Angebot bereit ist und Heerscharen von Kunden anzieht, muss mit der Aufzucht und Pflege der Pflanzen bereits Anfang Jahr begonnen werden.

In den Wintermonaten wie auch während der Übergangszeit besteht in einem Gartencenter ein enorm hoher Wärmebedarf. Aufgrund der Glasbauweise haben die Gewächshäuser hohe Temperaturschwankungen. Diese werden untertags mittels intelligenter Lüftung oder nachts über Vorhangsysteme (Energieschirme) zwar etwas aufgefangen. Eine gleichmässige Temperaturregelung bleibt jedoch schwierig.

Das Gartencenter Schilliger S.A. in Gland (VD) entschied sich, die Wärmeverteilung für die rund 18 000 m² grosse Gewächshausfläche mit einer neuen Regelung sowie frequenzgesteuerten Pumpen auszustatten. Die neuen Dreiweg-Mischregler



Mitarbeiterin beim Straussbinden

erlauben, die richtige Temperatur und die notwendigen Wärmemengen in die verschiedenen Bereiche der Treibhäuser zu leiten. Herausfordernd war, das bestehende Einschlaufen-Heizsystem an den richtigen Punkten aufzuteilen, damit sinnvolle Unterkreisläufe geschaffen werden konnten.

Technische Fakten

Eingesetzte Technik: Dreiweg-Mischregler, frequenzgesteuerte Pumpen

Einsparung: rund 180 MWh Strom sowie 45 Tonnen Heizöl respektive 120 Tonnen CO₂ pro Jahr



Mitarbeiter im Treibhaus

Bei dieser technischen Anpassung wurden lediglich Standardkomponenten eingesetzt, mit dem Resultat, dass der bisherige Heizölverbrauch von 300 Tonnen pro Jahr um 15% sinken wird. «Das Konzept kann problemlos bei ähnlichen Gewächshausanlagen angewendet werden. Es ist sehr einfach umzusetzen und daher eigentlich nur eine Investitionsfrage», fasst Pierre-Alain Flaction, Leiter Unterhalt des Gartencenters Schilliger S.A., zusammen. «Der Aufbau der Regulation ist von Spezialisten zu planen, der anschliessende Betrieb der Anlagen ist ein Kinderspiel.»

Die Investitionssumme war zwar hoch, die Amortisationszeit wurde jedoch durch die steigenden Heizölpreise und den Förderbeitrag der Klimastiftung Schweiz auf ein verträgliches Mass reduziert. «Das Konzept der Stiftung, die Zahlung der Fördermittel vom erfolgreichen Abschluss des Projektes abhängig zu machen, war ein guter Motivator für uns, das Projekt auf Kurs zu halten», erklärt Pierre-Alain Flaction. «Mit dem Erfolg dieses Energieeffizienzprojektes haben wir es nun intern auch einfacher, uns Gehör für weitere Massnahmen zu verschaffen.»



Mitarbeiterin im Treibhaus

Nachgefragt

Bei Pierre-Alain Flaction, Leiter Unterhalt, Gartencenter Schilliger S.A., Gland (VD)

Worauf achten Sie bei der Planung und Umsetzung von Energieeffizienzmassnahmen?

Es sind verschiedene Dinge wie das Energie- und Kostensparpotenzial und die Höhe der Investition. Die Priorisierung der Projekte basiert wie üblich auf der Paybackbetrachtung.

Was waren die technisch schwierigen Punkte bei diesem Projekt?

Die Unterteilung der bestehenden Einschlafen-Heizwasserverteilung in den verschiedenen Treibhäusern respektive den unterschiedlichen Zonen war eine schwierige Aufgabe. Wir stellten uns immer die Frage, wo die bestehende Wärmeschlaufe am optimalsten unterteilt werden sollte. Die Umsetzung verlief einfach.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung bewirkt?

Wir haben eine kürzere Amortisationszeit erreicht. Das Management konnte damit überzeugt werden, vorwärtszumachen.

Die Stiftung verteilt unkompliziert und zinsfrei Geld. Wie wirkt dieses Angebot auf Sie?

Es wurde natürlich sehr gut aufgenommen. Das Konzept mit der Erfolgsbedingung ist ebenfalls ein guter Motivator. Es war auch einfach, den Antrag einzureichen. Teils hat sich als kleine Hürde einzig die Sprachgrenze bei der telefonischen Kommunikation mit der Stiftungsgeschäftsstelle erwiesen. Aber wir haben es ja trotzdem geschafft, das Projekt erfolgreich durchzuführen.



Fernwärmeanschluss für Textilunternehmen

Bischoff Textil AG verbindet in ihren Produkten Tradition mit Innovation. Im Energiebereich setzt die Firma auf eine CO₂-freie Wärmeversorgung und schliesst sich am Standort St. Gallen einem Fernwärmenetz an.

Bischoff Textil AG ist einer der neuen Industriekunden der Sankt Galler Stadtwerke für die Abnahme von Fernwärme. Das Textilunternehmen ist seit 85 Jahren tätig und weltweit bekannt für hochwertige St. Galler Stickerei. Hergestellt werden Stoffe für die Wäsche-, Bekleidungs- und Heimtextilienfertigung.

Erste Erfahrungen mit Fernwärme sammelte das Unternehmen bereits am Produktionsstandort in Diepoldsau. Dort bezieht der Betrieb seit sieben Jahren Wärmeenergie aus einem zentralen Holzschnitzel-Heizkraftwerk der Energie Rheintal AG.

Am Produktionsstandort in St. Gallen werden für die Wärmeezeugung aktuell zwei Ölheizungen betrieben. «Nachdem die Sankt Galler Stadtwerke bekannt gaben, das Fernwärmeversorgungsgebiet zu erweitern, war für uns klar, dass wir eine Anschlussmöglichkeit prüfen.» erklärt Wolfgang Keller, Leiter Interne Dienste und Liegenschaften, Bischoff Textil AG.



Mitarbeiterin präsentiert Spitzen

Gemäss Ulrich Trümpi, Sankt Galler Stadtwerke, «sind bei einem Neubau die Kosten von Fernwärme und konventioneller Heizung gleich hoch. Bei einem bestehenden Gebäude wird mit dem Fernwärmeanschluss beim Kunden eigentlich Infrastrukturwert vernehtet. Für den Kunden mindern wir diesen Verlust, indem wir die Anschlussgebühren auf Null setzen.» Aus Sicht von Ulrich Trümpi sind die Bedingungen für den Kunden attraktiv: «Der Brennerunterhalt und die Kaminreinigung entfallen. Zudem wird massiv CO₂ reduziert.»

Die technischen Anpassungen für den Fernwärmeanschluss sind geringfügig, kosten aber trotzdem: Im Gebäude wird ein Plattenwärmetauscher installiert, die Zuleitung zur Heizung angepasst und teilweise

Nachgefragt

Bei Wolfgang Keller, Leiter interne Dienste und Liegenschaften, Bischoff Textil, St. Gallen

Worauf achten Sie bei der Planung und Umsetzung von Energieeffizienzmassnahmen?

Auf Nachhaltigkeit, was bei diesem Projekt umso mehr gegeben ist, sollte das Geothermieprojekt der Stadt St. Gallen verwirklicht werden können. Selbstverständlich sind auch die anfallenden Kosten, die eine Massnahme auslösen, sehr entscheidend.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, auf diese Art und Weise Energie resp. CO₂ zu sparen?

Wir sind stets darum bemüht, möglichst sparsam mit unserer Energie umzugehen und entsprechend den CO₂-Ausstoss zu minimieren.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung Schweiz bewirkt?

Aufgrund der hohen Investition resp. unserer Renditeanforderungen ist der Beitrag der Klimastiftung Schweiz sehr massgebend. Ohne diese Förderung könnte unser Projekt infolge der wirtschaftlich angespannten Situation mit Bestimmtheit nicht realisiert werden.

Die Stiftung verteilt unkompliziert und zinsfrei Geld. Wie wirkt dieses Angebot auf Sie?

Selbstverständlich sehr einladend. Die Massnahmenliste auf der Website regt auch an, über gewisse Sanierungen nachzudenken. Es hilft auf jeden Fall, den Entscheidungsprozess stark zu verkürzen.



Mitarbeiterin beim Nähen



Qualitätskontrolle

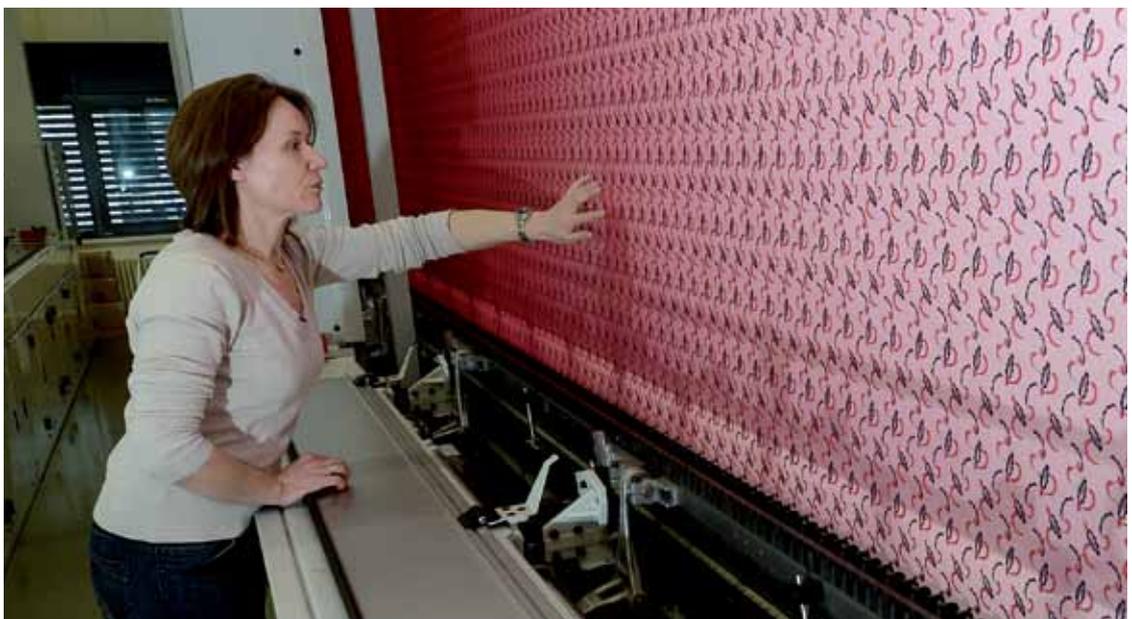
Technische Fakten

Technische Massnahme: Anschluss ans Fernwärmenetz, Einbau Plattenwärmetauscher, Teilersatz der Pumpen
Einsparung: rund 300 Tonnen CO₂ pro Jahr

werden die Pumpen ersetzt. Der Plattenwärmetauscher ist das Herzstück bei Fernwärmeübergabestationen. Er besteht aus wellenförmig profilierten Platten, in deren Zwischenräumen abwechselnd aufzuwärmende und wärmeabgebende Medien fließen. Dadurch wird die externe Wärmeenergie aus der Fernwärmeleitung auf das Heizungswasser des Gebäudes effektiv übertragen.

Preislich orientiert sich die Fernwärme am Index für Heizöl des Bundesamtes für Statistik. «Das heisst, dass wir voll am Markt sind. Sinkt der Heizölpreis, sinkt auch der Preis für die Fernwärme. Mit diesem Vorgehen werden Kunden gleichbehandelt, die sich aufgrund ihrer Lage gar nicht an unser Fernwärmenetz anschliessen könnten,» führt Ulrich Trümpi aus.

Mitarbeiterin bei der Qualitätskontrolle





Übersicht Energieeffizienzprojekte 2012

In sechs Bereichen förderte die Klimastiftung Schweiz 2012 technische Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz resp. zur Reduktion der CO₂-Emissionen bei KMU. Pro Bereich sind die Anzahl der Projekte dargestellt, die ausbezahlten Förderbeiträge sowie die Menge der CO₂-Emissionen, die während eines Zeitraumes von 10 Jahren durch die Massnahmen reduziert werden. Gesamthaft konnten rund 49 000 Tonnen CO₂-Ausstoss vermieden und 20 000 MWh Strom eingespart werden.

Isolation: 17 Projekte mit 186 000 CHF gefördert

Typische Massnahmen im Bereich der Isolation fokussieren auf die Wärmedämmung der Gebäudehülle oder von Rohrsystemen, welche die Energie verteilen. Bei Gebäudehüllen werden Fassaden isoliert, Fenster ersetzt, unbenutzte Gebäudeöffnungen geschlossen oder automatische Torschliessungen installiert. Bei Rohrleitungen werden ungedämmte Rohre gedämmt und nicht mehr benötigte Leitungsteile abgesperrt oder ausgebaut.

CO₂-Vermeidung: 4800 t

Stromeinsparung: 2600 MWh

Wärmezeugung: 10 Projekte mit 180 000 CHF gefördert

Massnahmen im Bereich Wärmeerzeugung konzentrieren sich vor allem auf den Ersatz von fossil betriebenen Heizkesseln mit Alternativenergien und neuen Technologien zur Verminderung der CO₂-Emissionen. Installiert werden bspw. Holzfeuerungen oder Wärmepumpen sowie Sonnenkollektoranlagen zum Vorwärmen von Heizwasser. Auch wird der Wirkungsgrad der Heizung mit einer gezielten Anpassung der Verbrennungsluft erhöht.

CO₂-Vermeidung: 7200 t

Stromeinsparung: 50 MWh

Wärmerückgewinnung und Freecooling: 15 Projekte mit 518 000 CHF gefördert

Massnahmen in diesem Bereich sind die Rückgewinnung von Abwärme bei Produktionsprozessen und Anlagen sowie die direkte Nutzung der Aussenluft bei tiefen Aussentemperaturen (Freecooling). Die gewonnene Energie wird dem Gebäude zu Heizzwecken zugeführt oder für die Erwärmung von Brauchwarmwasser genutzt.

CO₂-Vermeidung: 12 500 t

Stromeinsparung: 13 500 MWh

Wohlwend AG, Ruggel FL – Mitarbeiter und Geschäftsführer (Edwin Wohlwend, rechts) bei der Teigkontrolle





Mitarbeiter der Glarner Milch AG, Glarus

Beleuchtung: 18 Projekte mit 186 000 CHF gefördert

In diesen Bereich gehören Massnahmen wie die Ausstattung der Beleuchtung mit Präsenzmeldern und Tageslichtsensoren sowie die Umstellung auf energiesparende Leuchtmittel. Der Stromverbrauch wird mit einfachen Massnahmen erheblich gesenkt. Es geht hier meistens um kleinere, standardisierte Projekte.

Stromeinsparung: 2350 MWh

Geräteersatz: 10 Projekte mit 22 000 CHF gefördert

Beim Ersatz von Geräten und Anlagen werden energieeffizientere Produkte wie Wärmepumpenwäschetrockner eingesetzt oder kombinierte Systeme eingebaut oder Lichtschranken zur Steuerung von Geräten. Diese Massnahmen finden bisher grossen Anklang im Gastro-/Gewerbebereich, wo viel gewaschen und gekocht wird.

CO₂-Vermeidung: 100 t

Stromeinsparung: 2200 MWh

Fernwärme: 16 Projekte mit 710 000 CHF gefördert

Mit dem Anschluss an ein lokales Fernwärmenetz ersetzt eine teils CO₂-freie Wärmequelle eine konventionelle, mit fossilem Brennstoff betriebene Heizung. Der Aufbau von Fernwärmenetzen erfordert hohe Investitionen. Diese müssen über die Anschlussgebühren eingespielt werden. Auf Bezügerseite müssen Übergabestationen installiert und Rohrleitungen angepasst werden. Die Wirkung der Massnahme bezüglich CO₂-Reduktion ist gross.

CO₂-Vermeidung: 23 200 t

Stromeinsparung: 600 MWh



Hochleistungssonnenkollektoren für industrielle Prozesswärme

Die Entwicklung von Hochleistungssonnenkollektoren birgt ein grosses Potenzial, zukünftig Prozesswärme mit bedeutend weniger fossilen Brennstoffen zu erzeugen.

In der Schweizer Industrie wird alleine für die Prozesswärme rund 55% des Endenergieverbrauchs benötigt. Diese Wärme wird gebraucht für Arbeitsschritte wie Vorwärmen, Eindicken, Kochen, Trocknen, Bleichen, welche Temperaturen von 40 bis 180 °C und mehr verlangen.

Die beiden Firmen Fresolar GmbH und NEP Solar AG haben sich ein ähnliches Ziel gesetzt und entwickeln unabhängig voneinander Hochleistungssonnenkollektoren. Industriell angewandt, haben diese die Fähigkeit, auch im oberen Temperaturbereich Prozesswärme zu erzeugen.

Als Grundtechnologie eignen sich längsförmige Parabolspiegel, welche sich nach dem Sonnenstand



NEP Solar, einachsiges Trackersystem

Nachgefragt

bei Peter Baumgartner, Managing Partner bei Fresolar GmbH, Rüschlikon, und Stefan Minder, Geschäftsführer von NEP Solar AG, Zürich

Wie einfach kommen Sie zu Fremdgeld?

S. Minder: Die Fremdfinanzierung von Projekten oder Kredite für die Firma sind sehr schwierig zu erhalten. Unsere Bilanz ist relativ klein und damit auch die Sicherheiten, die wir bieten können.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung Schweiz bewirkt?

P. Baumgartner: Der Beitrag erlaubte es uns, überhaupt mit dem Projekt weiterzumachen und mit zusätzlicher Personalunterstützung zu arbeiten. Wichtig waren Themen wie der Materialeinkauf sowie die Evaluation der Lieferanten.

Zu welchem Zeitpunkt stellten Sie den Antrag?

P. Baumgartner: Im Entwicklungszyklus waren wir damals in der Funktionsmusterphase, d.h., wir konnten sämtliche Messungen machen und zeigen, dass das System auch in der Praxis sehr gut funktionierte.

Wo steht Ihr Produkt jetzt?

S. Minder: Die Zertifizierung des Kollektorwirkungsgrads nach EN-Standard erfolgte im Dezember 2012, die CE-Zertifizierung wurde ebenfalls abgeschlossen. Das Lieferantennetzwerk haben wir in Europa neu aufgebaut, An der Kostenreduktion durch Designoptimierung und innerhalb der Supply Chain sind wir immer noch am Arbeiten.

Die Stiftung finanziert einfach, unkompliziert und zinsfrei. Wie wirkt dieses Angebot auf Sie?

S. Minder: Das Vorgehen ist wirklich sehr unkompliziert, auch im Vergleich mit Unterstützungsanträgen in der EU oder in Australien. Die Klimastiftung Schweiz handelt sehr pragmatisch. Der Prozess ist auf kleinere Firmen unter Kostendruck perfekt zugeschnitten.

P. Baumgartner: Wir haben einen sehr positiven Eindruck. Die Stiftung prüft die Anträge seriös, stellt Rückfragen – aber alles ohne grossen administrativen Aufwand. Das kam uns sehr zugute, da wir für komplizierte Anträge gar kein Personal zur Verfügung hätten.

richten und stetig die solare Strahlung in sehr konzentrierter Form im Brennpunkt bündeln. Entlang der Brennpunktachse wird ein Absorberrohr geführt, in welchem ein wärmespeicherndes Medium wie beispielsweise Wasser oder Thermoöl zirkuliert. Der Sonnenstand kann mit einem einachsigen, horizontalen, oder einem zweiachsigen, horizontal-vertikalen Trackersystem verfolgt werden.

In den technischen Detailsausprägungen der Komponenten unterscheiden sich die beiden Systeme von Fresolar und NEP Solar: bei der Wahl des Trackersystems und des wärmespeichernden Mediums, bei der Art der Reflektoren oder der Programmierung der Software zur optimalen Verfolgung des Sonnenstandes.

Vorgehensweise von Fresolar GmbH, Rüslikon

Fresolar GmbH, Rüslikon, entwickelte mit Unterstützung der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), der Firma Ernst Schweizer AG und der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) einen ersten Prototypen mit optischer Konzentration für Photovoltaik (PV). Das zweiachsige System erfüllte zwar die Erwartungen, war aber wegen des Preiszerfalls der PV-Panels nicht mehr konkurrenzfähig. Das System

wurde nun weiterentwickelt, sodass thermische Energie für industrielle Applikationen mit Temperaturen von 100 bis 180 °C produziert werden kann. (www.fresolar.com).

Beitrag: Der Förderbeitrag der Klimastiftung Schweiz unterstützt die Entwicklung des nächsten Prototypen, der mit einem zweiachsigen Trackersystem und einer Leistung von 7 bis 9 KW ausgestattet sein wird.

Vorgehensweise von NEP Solar, Zürich

Die Firma NEP Solar AG entwickelte ursprünglich in Australien einen einachsigen Parabolinnenkollektor für industrielle Prozesswärme, der seit 2009 auf dem Markt ist. Seit 2011 ist die Firma in der Schweiz ansässig. In Zusammenarbeit mit dem Solarinstitut SPF Rapperswil (HSR Rapperswil) und der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) wird die Technologie weiterentwickelt, zertifiziert und die Leistung der laufenden Anlagen in der Schweiz ausgewertet (www.nep-solar.com).

Beitrag: Die Klimastiftung Schweiz fördert die Weiterentwicklung und Kommerzialisierung des Systems von NEP Solar AG für den europäischen Markt.



Fresolar, zweiachsiges Trackersystem – die zwei Erfinder des Systems: Jose Solo de Zaldivar (links) und Peter Baumgartner

Übersicht Innovationsprojekte 2012

Die geförderten Innovationsprojekte haben einen längerfristigen Zeithorizont. Es kann bis zu vier Jahre dauern, bis endgültige Resultate zu verzeichnen sind. Ein gewisses Misserfolgsrisiko besteht dabei ebenfalls.

Die Stiftung ist jedoch überzeugt, dass einige Projekte bereits in der Umsetzung eine grosse Multiplikationswirkung entfalten werden. Dies vor allem bei Produkten, die im Neubau- oder Gebäudesanierungsbereich Anwendung finden.

Folgende Themenschwerpunkte und Projekte wurden 2012 gefördert:

Technische Neuentwicklungen für eine effizientere Energieausbeute

- **PV-Leichtbausystem für Parkplatzüberdachungen:** Light Energy Systems AG entwickelt im Leichtbausystem eine Photovoltaik-Demonstrationsanlage (48kWp) für Carport-Anwendungen. (www.lightenergysystems.li)
- **Neuartiger Stirlingmotor für Kraft-Wärme-Kopplung:** Rudolf Schmid AG baut zum Antrieb einer Kraft-Wärme-Kopplungsanlage einen Prototypen für einen neuartigen Stirlingmotor. (www.stirling.ch)
- **Energiesparendes Kühl- und Schattiersystem bei Forschungsgewächshäusern:** Gysi + Berglas AG entwickelt für Forschungsgewächshäuser ein kombiniertes System mit Energieschirmen und Kälteregelelung, das eine hohe Lichtdurchlässigkeit bei tiefem Energieverbrauch zulässt. (www.gysiberglas.ch)

- **Kombination eines Blockheizkraftwerks mit Wärmepumpe:** W. Schmid AG baut mit der «Hybrid-Box» eine Wärmeerzeugungsanlage, basierend auf einem Blockheizkraftwerk und einer Wärmepumpe. (www.wschmidag.ch)
- **Effiziente Wärmerückgewinnung beim Duschen:** Joulia SA entwickelt eine innovative Duschwanne mit direkt integrierter Wärmerückgewinnung zur Produktionsreife. (www.joulia.com)
- **Biogas-Kleintankstellen für den Schweizer Bedarf:** Duttwiler Energietechnik projektiert eine kleine, dezentrale Biogasaufbereitungsanlage. (<100 m³/h) (www.reg-en.ch)

Systeme zur Kohlebindung und Bodenverbesserung in der Landwirtschaft

- **Pflanzenkohleherstellung im Dauerbetrieb:** Verora GmbH entwickelt die bestehende Pyreg-Anlage für den Dauerbetrieb weiter. (www.pflanzenkohle.ch)
- **Pyrolyseanlage zur Pflanzenkohleherstellung:** Kaskad-E GmbH entwickelt eine mobile 50-kW-Pyrolyseanlage zur Herstellung von Pflanzenkohle. (www.kaskad-e.ch)

Softwareentwicklung für die Selbstbeurteilung

- **CO₂-Rechner für klimafreundliche Konsumentenentscheidungen:** Eaternity verbessert die bestehende Datenbank und den CO₂-Rechner zum Thema «klimafreundliche Ernährung». (www.eaternity.ch)
- **Selbstevaluation «EcoEntreprise»:** Die Association Ecoparc aktualisiert ihre Software zur Selbstbeurteilung von Nachhaltigkeitsmassnahmen bei Unternehmen. (www.ecoparc.ch)

Verora, Edlibach ZG – Fredy Abächerli, Geschäftsführer (links), und Franz Keiser, Landwirt



Von der Idee zum Produkt

Die Klimastiftung Schweiz hat bei einigen Neuentwicklungen substantziell dazu beigetragen, das Produkt bis zur industriellen Reife zu bringen. Die Wege dorthin sind sehr unterschiedlich, jedoch nicht immer von Erfolg gekrönt.

Mittlerweile sind einige der geförderten Produkte auf dem Markt verfügbar. Da es sich hier um Neuentwicklungen handelt, sind viel Kapital, Ressourcen und wirtschaftliches Know-how notwendig, bis das Produkt marktreif wird. Die Marktreife benötigt materialtechnische Vereinfachungen, Anpassungen an der Konstruktion, allfällige Zertifizierungen sowie massgebliche Kosteneinsparungen beim Einkauf und der Herstellung der Komponenten. Für den Ingenieur und Entwickler stellen die wirtschaftlichen Aspekte oft die grösseren Herausforderungen.

Das folgende Interview mit Vertretern von drei geförderten Projekten illustriert die gegenwärtigen Herausforderungen und zeigt, wo die Produkte heute in ihrem Lebenszyklus stehen:

- Duschwanne Joulia: Marcel Aeschlimann, Joulia SA (www.joulia.com)
- EnergyStop-Ventile: Giorgio C. Morandini, OEKAG WasserTechnik AG (www.oekag.com)
- Hybrid-Box: Roger Balmer, WS Projektentwicklungs AG (Pro-Energie Projekt- und Energiemanagement GmbH) (www.hybridbox.ch)

Ihr Innovationsprojekt wurde von der Klimastiftung Schweiz gefördert. Was konnte mit diesem Geld umgesetzt werden?

M. Aeschlimann: Konkret wurde das Geld in die Marktbearbeitung investiert. Diese wird oft unterschätzt, doch Innovationen müssen auch bekannt gemacht werden. Im Weiteren haben wir auch die Qualität des Produktes verbessert.

G. C. Morandini: Mit den Mitteln der Klimastiftung Schweiz wurde die Entwicklung von Luft- und Wasserventilen für Funktionsöffnungen in Gebäuden überhaupt erst möglich. Die Stiftung erkannte als erste, dass wir einen völlig neuen Ansatz verfolgten, der weder in den Installationsnormen beim SIA noch beim Bundesamt für Energie (BFE) bekannt war.

Zu welchem Zeitpunkt gemäss Businessplan haben Sie bei der Stiftung angeklopft?

R. Balmer: Wir haben den Antrag gestellt, als wir die Optimierungsphase der Anlagentechnik an den Pilotanlagen in Angriff nahmen.

Wie geht es weiter: Marktreife, 1. Produktion, Massenproduktion, Vertrieb?

G. C. Morandini: Neben der Ventilproduktion werden nun auch unsere Erkenntnisse in der Norm SIA 380/1 «Thermische Energie im Hochbau» verankert, sodass verbindliche Grundlagen für die Planer entstehen. Die erste Ventilserie befindet sich in Produktion, die Ventile der Nullserie sind zur Montage ausgeliefert.

Welche Hürden stellen sich Ihnen immer wieder in den Weg?

M. Aeschlimann: Vielleicht ist es etwas plakativ: Nur die Avantgarde der Bauindustrie hat ein hohes Interesse an innovativen Produkten. Viele suchen immer noch das Haar in der Suppe. Die Skepsis gegenüber neuen Firmen und Produkten ist einfach gross.

Wie sieht der weitere Zeithorizont aus?

R. Balmer: Bis Juni 2013 sollte die Umsetzung der ersten Serienmaschinen so weit sein, dass die erste Hybrid-Box bis Anfang September 2013 ausgeliefert werden kann.

Hat die Marke Klimastiftung Schweiz positive Wirkung auf die Glaubwürdigkeit Ihrer Innovation?

R. Balmer: Die Förderung der Stiftung hat die Nachfrage bei potenziellen Kunden klar gesteigert und unterstützt den Verkaufsprozess zusätzlich. Die Marke schafft Vertrauen in eine innovative Technologie.



Duschwanne Joulia – prämiert mit dem Watt d'Or 2012

Neue Kooperation: LIFE Klimastiftung Liechtenstein

Seit Mai 2012 ist die LIFE Klimastiftung Liechtenstein Kooperationspartnerin der Klimastiftung Schweiz. Davon profitieren nun auch KMU aus Liechtenstein.

Die LIFE Klimastiftung Liechtenstein ist eine national tätige Organisation, welche 2009 von mehreren Trägerorganisationen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gegründet wurde.

Das Hauptziel der Stiftung ist die Stärkung der Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit am Finanz- und Wirtschaftsstandort Liechtenstein. Übergeordnet geht es um die Erreichung der Klimaschutzziele des Kyoto-Protokolls mittels marktbasierter Klima- und Umweltmechanismen. Die LIFE Klimastiftung hat erkannt, dass die anstehenden Aufgaben sehr komplex sind und nur in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren gelöst werden können.

Auf der Umsetzungsebene unterstützt die Stiftung die Bestrebungen Liechtensteins, mit konkreten Projekten unter anderem einen möglichst hohen Anteil der nationalen Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

Die Kooperation mit der Klimastiftung Schweiz erlaubt der LIFE Klimastiftung Liechtenstein, der lokalen Wirtschaft rasch und einfach ein bewährtes Angebot an Fördermassnahmen anzubieten, ohne selbst eine entsprechende Infrastruktur aufbauen zu müssen. Seit September 2012 sind zudem die drei grössten Liechtensteiner Banken – Liechtensteinische Landesbank (LLB), LGT und VP Bank – auch Partnerfirmen bei der Klimastiftung Schweiz.

Die Klimastiftung Schweiz hat im Jahr 2012 bereits drei Liechtensteiner Unternehmen finanziell unterstützt: die CNC Mechanik AG, die Light Energy Systems AG und die Wohlwend AG.

LIFE Klimastiftung Liechtenstein – Träger sind die folgenden liechtensteinischen Organisationen:

- Bankenverband (LBV)
- Treuhändervereinigung (THV)
- Anlagefondsverband (LAFV)
- Versicherungsverband (LVV)
- Universität Liechtenstein
- Regierung des Fürstentums Liechtenstein (Präsidium)

www.klimastiftung.li

Interview mit Sven Braden, stv. Geschäftsführer der LIFE Klimastiftung Liechtenstein sowie Delegierter im Beirat der Klimastiftung Schweiz:

Welche Beweggründe haben zur Partnerschaft mit der Klimastiftung Schweiz geführt?

Mit Blick auf das CO₂-Abgaberegime gelten bei uns die gleichen Bedingungen wie in der Schweiz. Nachdem die drei grössten Liechtensteiner Banken (LLB, LGT und VP Bank) sich dazu bereit erklärten, ihre Netto-Rückverteilungsbeträge der Klimastiftung Schweiz zu spenden, öffnete sich für die rund 4000 KMU aus dem Fürstentum Liechtenstein der Zugang zu den Fördermitteln. Wir informieren die liechtensteinischen KMU über die neuen Möglichkeiten und unterstützen sie beim Ergreifen von förderungswürdigen Massnahmen.

Was überzeugt Sie an der Klimastiftung Schweiz?

Mit einem relativ geringen administrativen Aufwand wurde bei der Klimastiftung Schweiz ein umfassendes Förderprogramm geschaffen. Die Aktivitäten der Stiftung sind dazu von einem gewissen Idealismus ihrer Akteure geprägt. Diese Art der Zusammenarbeit schätzen wir sehr.

Wie passt dieses Engagement zu Ihrer Organisation?

Die Kooperation mit der Klimastiftung Schweiz passt ideal zu unserer Ende 2010 verabschiedeten 3-Säulen-Strategie und dem Entscheid des Stiftungsrates, vermehrt auf der Projektebene tätig zu werden. Wir wollen bei den lokalen Akteuren Anreize schaffen, nachhaltiger und ressourcenschonender zu handeln. Die Klimastiftung Schweiz ist ein gelungenes Beispiel für den erfolgreichen Schulterschluss des Finanz- und Wirtschaftsplatzes.

Wie beurteilen Sie das Interesse der lokalen Unternehmen an den Angeboten der Klimastiftung Schweiz?

Das Interesse an Fördermöglichkeiten beurteilen wir als sehr gross. Nur reicht es nicht, mit einmaligen Kampagnen hierauf aufmerksam zu machen. In einem stetigen Prozess werden wir unsere KMU aktiv auf die Möglichkeiten hinweisen.

Neue Partnerfirmen

Die Klimastiftung Schweiz bietet attraktive Möglichkeiten, die finanziellen Mittel aus der Rückerstattung der CO₂-Lenkungsabgabe firmenneutral und wirksam zum Klimaschutz einzusetzen.

Die Stiftung ist attraktiv für Unternehmen, die sich aufgrund ihrer Philosophie und Ausrichtung lokal für den Klimaschutz einsetzen und nicht nur Lippenbekenntnisse abgeben wollen. Die Suche nach konkreten Klimaschutzmassnahmen im Inland ist oft schwierig und aufwändig, da die Firmen über wenig bis keine Kernkompetenzen in diesem Bereich verfügen und die Administrationskosten tief halten müssen.

Drei neue Partnerfirmen haben sich im folgenden Interview dazu geäußert, weshalb sie eine Partnerschaft mit der Klimastiftung Schweiz gegenüber einem Alleingang im Bereich Klimaschutz vorziehen:

Welche Beweggründe haben zur Partnerschaft mit der Klimastiftung Schweiz geführt?

Ursula Finsterwald, LGT: Seit 2010 sind wir CO₂-neutral. Unsere Kompensation läuft über ein Projekt in China. Aber wir wollen auch hier vor Ort aktiv sein. Uns ist wichtig, dass wir innovative KMU unterstützen, die ihre CO₂-Emissionen reduzieren und dem Klimawandel mit ihren Massnahmen entgegenwirken.

Michael Rossi, SCOR: Die SCOR Gruppe beabsichtigt mit ihrer «Green Initiative», ihr Engagement in Nachhaltigkeitsfragen zu unterstreichen. Es handelt sich dabei um eine globale Initiative, die mehrere Komponenten umfasst: eine Geschäftsstrategie zur Verbesserung der von SCOR angebotenen Produkte, eine Kommunikationsstrategie zur Schaffung eines nachhaltigen Risikobewusstseins bei unseren Kunden und Mitarbeitenden sowie weitere Anstrengungen und Massnahmen zur Senkung der Treibhausgasemissionen. Die Partnerschaft mit der Klimastiftung Schweiz hilft uns zusätzlich, den hochgesteckten Nachhaltigkeitszielen schrittweise näher zu kommen.

Was überzeugt Sie an der Klimastiftung Schweiz?

Marit Kruthoff, Swisscanto: Die klaren und schlanken Strukturen sind überzeugend. Das führt auch zu einem schnellen und sinnvollen Einsatz der Gelder.

Wie passt dieses Engagement zu Ihrer Firma?

Marit Kruthoff, Swisscanto: Wirtschaftlich wird der Standort Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein gefördert. Das passt gut zu uns.

Welche Massnahmen unternimmt Ihre Firma zur Reduktion der CO₂-Emissionen?

Ursula Finsterwald, LGT: In erster Priorität ergreifen wir Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Als weiterführende Massnahme kaufen wir Energie aus erneuerbaren Energiequellen ein. Letztendlich kompensieren wir die verbleibenden CO₂-Emissionen mit geeigneten Projekten im Ausland.

Wie beurteilen Sie die Wirkung des eingesetzten Frankens bei den geförderten Unternehmen?

Ursula Finsterwald, LGT: Ich glaube, dass die Wirkung sehr gross ist. Gestützt auf die Richtlinien und Statuten der Stiftung ist die Vorgehensweise bei der Auswahl der Projekte klar vorgegeben. Damit wird auch die Wirkung der Projekte resp. die Reduktion der CO₂-Emissionen sichergestellt.

Marit Kruthoff, Swisscanto: Wir sind noch nicht lange dabei, haben aber den Eindruck, dass sich die KMU sehr bewusst mit der Frage der Wirtschaftlichkeit auseinandersetzen. Die Klimastiftung Schweiz kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten.

Welche Art geförderter Projekte müsste bei den KMU noch vervielfacht werden?

Michael Rossi, SCOR: Die Klimastiftung Schweiz fördert Effizienz- und Innovationsprojekte etwa im Verhältnis 2:1. Dabei können Innovationsprojekte nicht im Stil von «Venture Capital» begleitet werden. Vielmehr geht es bei den Innovationsprojekten um die Unterstützung bis zur Entwicklungsreife resp. zum Markteintritt. Grundsätzlich bin ich der Ansicht, dass das bestehende Verhältnis zwischen Innovations- und Effizienzprojekten so beizubehalten ist.

Neue Partnerfirmen 2012:

- LGT (FL)
- Liechtensteinische Landesbank (FL)
- SCOR
- Swisscanto Asset Management
- Verwaltungs- und Privatbank (FL)

Bilanz- und Betriebsrechnung 2012

CHF

Bilanz	31.12.11	31.12.12
Umlaufvermögen	1 694 783	5 640 948
Anlagevermögen	5 000 000	1 000 000
Total Aktiven	6 694 783	6 640 948
Kurzfristiges Fremdkapital (gebundenes Kapital für zugesprochene Förderungen)	2 806 333	3 871 314
Organisationskapital	3 888 450	2 769 634
Total Passiven	6 694 783	6 640 948

Betriebsrechnung	1.1.11 – 31.12.11	1.1.12 – 31.12.12
Spenden der Partnerfirmen	2 512 363	2 093 953
Spenden (andere)	0	0
Total Ertrag	2 512 363	2 093 953
Förderung von Projekten (Spenden)	-2 412 571	-2 649 920
Förderungen KMU-Modell (Spenden)	-141 283	-242 828
Förderung von Standardprojekten (Spenden)	-159 760	-226 366
Aufwand für die Leistungserbringung	-2 713 614	-3 119 114
Administrativer Aufwand	-100 657	-126 568
Total Aufwand	-2 814 271	-3 245 682
Zwischenergebnis	-301 908	-1 151 729
Finanzergebnis	22 107	32 913
Jahresergebnis 1	-279 802	-1 118 816
davon Zuweisung an freien Fond für zukünftige Förderungen	-279 802	-1 118 816
Jahresergebnis 2 (Überschuss/Fehlbetrag nach Zuweisungen)	0	0

Die Rechnungslegung erfolgt nach OR und entspricht dem Gesetz und den Statuten. Die Revision wurde durch die OBT AG nach dem schweizerischen Standard für eingeschränkte Revision durchgeführt. Die vollständige Jahresrechnung mit dem Bericht der Revisionsstelle kann jederzeit bei der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Die Klimastiftung finanziert sich aus Spenden der Partnerfirmen. Die Spenden werden mit der diesen Firmen zustehenden Nettorückvergütung aus der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe geleistet.

Stiftungsräte und Beiräte arbeiten ehrenamtlich. Über nicht finanzielle Unterstützung von den Partnerfirmen wie Lektorats- oder Druckereiarbeiten sowie die Zurverfügungstellung der Geschäftsstelle durch Swiss Re wird nicht Buch geführt.

Klimastiftung Schweiz: die Organe

Die Klimastiftung Schweiz besteht seit 2008 als gemeinnützige und unabhängige Stiftung und steht unter Bundesaufsicht.

Der Stiftungsrat (Stand 31.12.2012)

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung sind verantwortlich für die Führung der Organisation. Über die Förderanträge sowie alle weiteren Geschäfte entscheidet der Stiftungsrat.

Präsidentin	Gabriele Burn, Raiffeisen Schweiz
Vizepräsident	Thomas Scheiwiller, PwC (bis 14. Mai 2012) Marc Schmidli PwC (ab 14. Mai 2012)
Mitglieder	Christoph Butz, Pictet & Cie Olivier Dessauges, Vaudoise Assurances Sabine Döbeli, Bank Vontobel Ursula Finsterwald, LGT (ab 14. Mai 2012) Andreas Knörzer, Bank Sarasin & Cie AG Rolf Kruppenacher, Swiss Re (ab 2. Nov. 2012) Giovanni Olgiati, Swiss Re (bis 2. Nov. 2012) Moreno Ponci, Allianz Suisse Regula Schenkel-Luthiger, AXA Winterthur
Vertretung des Beirats	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG

Der Beirat (Stand 31.12.2012)

Im Beirat der Stiftung prüfen Vertreter der Partnerfirmen in erster Instanz die Förderanträge. Die geprüften und mit einer Empfehlung versehenen Anträge legt die Geschäftsführung dem Stiftungsrat zur Genehmigung vor.

Beiratsvorsitzender	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG
Mitglieder	Christophe Bergère, Pictet & Cie Sven Braden, LIFE Klimastiftung Liechtenstein Martina Blum, AXA Winterthur Ladina Caduff, Raiffeisen Schweiz Carlo Casty, PartnerRe Dorothea Essig, XL Insurance Jacqueline Etter, Bank Vontobel Marco Gasparini, Vaudoise Assurances Ursula Finsterwald, LGT Claudio Hauser, Gebäudeversicherung des Kt. Zürich Peter Käsermann, Allianz Suisse Marit Kruthoff, Swisssanto Management AG Markus Langenegger, PwC Pierre-Alain Michel, Bank Sarasin & Cie AG Giovanni Pelloni, Sanitas Krankenversicherung Othmar Rombach, Man Investments AG Michael Rossi, SCOR Services Switzerland AG Valentin Schöb, Swiss Life Gabriella Zwahlen, KPMG

Die Mitglieder der beiden Räte arbeiten alle ehrenamtlich.

Geschäftsstelle Vincent Eckert, Geschäftsführer, Swiss Re

Revisionsstelle OBT AG Zürich,
Hardturmstrasse 120, 8005 Zürich

Die Partner der Klimastiftung Schweiz:
gemeinsam effizient

